

Das interpretative Paradigma in der Onlineforschung

Gabriele Sandhoff¹

Weitgehende Einigkeit herrscht darüber, daß die soziale Welt durch die situativen Handlungen ihrer Mitglieder konstituiert werden. Soziale Tatsachen sind somit konkrete situative Handlungen, da eine reflexive Beziehung zwischen Sozialstruktur und situativem Handeln herrscht. Standardisierte Verfahren, wie sie die quantitative Sozialforschung vorschreibt, ermöglichen nur eine sehr eingeschränkte Erfassung dieser sozialen Wirklichkeit. Eine durchnormierte und damit hochstandardisierte Datenermittlung kann dem komplexen und prozessuralen Kontextcharakter sozialwissenschaftlicher Forschungsgegenstände nicht immer gerecht werden. Nötig sind somit situationspezifische und -adäquate, flexible und der Konkretisierung förderliche Methoden bzw. ein sinnvoller Methodenmix.

Entsprechend den Widersprüchlichkeiten der sozialer Wirklichkeit der Fallstudie SIGMA (eine virtuelle Organisation) ist die Forschung offen und flexibel, da die Akteure durch Interpretation und Aushandlung immer wieder neu Wirklichkeit schaffen. Somit wird als Zugriff auf die Realität der SIGMA das soziale Handeln ihrer Mitarbeiter bestimmt; Tatsachen der Sigma gewinnen dadurch an (objektiver) Realität, daß sie über die Bedeutungszuschreibung der Handelnden konstruiert werden.

Stichworte: Interpretatives Paradigma, mikropolitische Aushandlungsprozesse, virtuelle Organisationen

¹ GMD - Forschungszentrum Informationstechnik GmbH, AiS - Soziale Systeme
Schloss Birlinghoven, D 53757 Sankt Augustin
Tel.: +49-2241-142556, Fax: +49-2241-142072
Email: sandhoff@gmd.de, <http://ais.gmd.de/~sandhoff/sandhoff.htm>